

Schlafen wie auf Wolken

Handwerk Die Textilmanufaktur Ege zeigt in einem Beitrag der Fernsehsendung Galileo, worauf es bei Daunendecken ankommt. Das Traditionsunternehmen stellt auch die Tischwäsche des Bundespräsidenten her. *Von Amina Gall*

Sie können gerne mal hier reinfassen“, sagt eine Mitarbeiterin der Textilmanufaktur Ege und deutet auf einen großen Haufen Daunen, den sie gerade abwägt. Folgt man ihrem Vorschlag, spürt man, wie weich und fluffig das Material ist – und wie schnell es einen wärmt. Und genau darauf kommt es an, sagt Felix Fremerey, Geschäftsführer der Textilmanufaktur Ege: „Eine Daunendecke soll ja so leicht wie möglich sein, damit man eigentlich nichts spürt und es trotzdem warm hat.“

Die Textilmanufaktur, die seit über 90 Jahren in Ulm beheimatet ist, stellt Tisch- und Bettwäsche, Handtücher und Bademäntel, ja sogar Maßhemden her. Und eben Daunendecken. Wie so eine Decke entsteht, hat sich ein Team der Fernsehsendung Galileo genauer angeschaut. Der Beitrag wird am Donnerstag, 24. November, um 19:05 Uhr ausgestrahlt.

Von der Daune zur Decke

„Das war das erste Mal für unsere Manufaktur, dass solche Dreharbeiten stattgefunden haben“, erzählt Fremerey. Besonders stolz ist er auf seine Mitarbeiterinnen. Judith Eisenbeißer und Derya Yilmaz wurden einen Tag lang bei der Arbeit vom Fernsehteam begleitet. „Ich bin völlig begeistert, dass sie mit einer großen Geduld immer wieder dem Redakteur erklärt haben, was das jetzt für ein Prozessschritt ist, warum der so besonders wichtig ist und warum wir das genau so machen und nicht anders“, führt Fremerey weiter aus.

Die Mitarbeiterinnen steppen mit der Nähmaschine die Kanäle des Inletts – der Hülle der Decke – genau ab. In die einzelnen Kanäle füllen sie dann mithilfe einer Röhre und eines Stößels die genau abgewogene Menge an Daunen ein. So kann garantiert werden, dass sich in jeder Kasette die richtige Menge befindet und es kann vermieden werden, dass die Daunens festgenäht werden. Dann könnten sie sich nämlich nicht mehr innerhalb der Kasette bewegen. „Darunter leidet dann die Fluffigkeit von so einer



Hochwertige Daunens und präzise Handarbeit machen die Daunendecken der Textilmanufaktur Ege zu etwas ganz Besonderem. (v.l.n.r.: Felix Fremerey, Judith Eisenbeißer, Derya Yilmaz)

Foto: Lars Schwerdtfeger

Daunendecke“, weiß Fremerey. Um höchste Qualität zu garantieren, arbeitet die Textilmanufaktur Ege mit einem zertifizierten Daunensbetrieb zusammen. „Das ist auch ein reiner Familienbetrieb, der weiß genau woher die

Daunen kommen“. Gehüllt sind die Daunens in einen Mako-Satin. Der ist leichter und dichter als Baumwollsatins, was verhindert, dass Daunens durch ihn durchstoßen ohne, dass die Decke zu schwer wird.

Solche Deckens könnten dann ein Leben lang halten, sagt Felix Fremerey. Nach einiger Zeit, „je nachdem wie das individuelle Schlafklima ist“, können die Kundens ihre Deckens zur Manufaktur zurückbringen. Dort werden die Daunens gereinigt und in ein neues Inlett gefüllt.

Die Daunendecken werden individuell nach den Wünschen des Kundens hergestellt. Wer zum Beispiel unter kalten Füßen beim Schlafen leidet, kann sich eine Decke mit mehr Daunens im Fußraum anfertigen lassen. Beim Entwurf der perfekten Decke helfen die Kundenberater der Textilmanufaktur. „Die edelste Form des Home-Shopping“ nennt Fremerey das Verkaufskonzept, denn sämtliche Produkte der Firma sind allein über die Außendienstler zu beziehen, die die Kundens in ih-

rem Zuhause beraten. Das habe vor allem bei anderen Produktgruppen Vorteile: „Sie haben zuhause bestimmte Lichtverhältnisse und eine bestimmte Farbgebung. Nun kann unser Außendienstler darauf entsprechend genau angepasste Bettwäsche, Tischwäsche oder Frottierwäsche vorschlagen“ erklärt Fremerey.

So luxuriös dieser Service klingt, Fremerey ist sich sicher, dass seine Produkte für alle „Liebhaber des Besonderen“ etwas sind. Zwar habe die Textilmanufaktur auch schon das Schloss Bellvue, den Amtssitz des Bundespräsidentens, mit Tischdecken ausgestattet. Aber als elitär will er nicht gelten. Auch ganz normale Menschen könnten bei der Textilmanufaktur fündig werden. Teurer als der gehobene Bettenfachhandel seien sie nicht.

Traditionelles Handwerk oder industrielle Herstellung

Die Galileo-Rubrik „Masse mit Klasse“ befasst sich regelmäßig mit der Produktion von Alltagsgegenständen. Dabei werden Industriefertigung und die Herstellung in einer Manufaktur verglichen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Produktionsschritte sich ähneln

und wo die wichtigsten Unterschiede liegen.

Im Beitrag am Donnerstag vergleicht Galileo die Produktion von Daunendecken bei der Textilmanufaktur Ege mit den Deckens der Firma Billerbeck, die Daunendecken in großer Menge herstellen. Der

Zuschauer lernt auch, worauf es bei einer guten Daunendecke ankommt – ob aus der Manufaktur oder der großen Produktion.

Ausgestrahlt wird der Beitrag am Donnerstag, 24. November, im Rahmen der Galileo-Sendung um 19:05 Uhr.

Digitale Anzeigetafeln für Bushaltes

ÖPNV Wann kommt der Bus? In Neu-Ulm ist man dafür bisher auf Fahrpläne oder Apps angewiesen. Das ändert sich nun.

Neu-Ulm. Wer in Ulm Bus fährt, der kennt diese Displays schon lange: Über den Köpfen der wartenden Fahrgäste informieren an Haltestellen digitale Anzeigen darüber, wann der nächste Bus kommt; ob er pünktlich ist, oder Verspätung hat. In Neu-Ulm – den Busbahnhof ZUP mal ausgenommen – sucht man solche Systeme bisher vergeblich. Das wird sich ändern: 28 Haltestellen in der Innenstadt und in den Stadtteilen werden mit sogenannten DFI ausgestattet, DFI steht für „Dynamische Fahrgastinformation“.

Das berichtet Ralf Schmid vom Nahverkehrsverbund Donau-Ilter, kurz Ding. „Auf den Anzeigern werden alle Abfahrten angezeigt, unabhängig vom Verkehrsunternehmen.“ Ob es mit Verspätungsmeldungen bei allen beteiligten Verkehrsunternehmen klappt, könne er indes nicht garantieren, „da nicht alle flächendeckende Echtzeitdaten liefern“. So würden in manchen Fällen nur die Soll-Abfahrten angezeigt.

Wann die DFI aufgebaut werden, ist indes unklar. Eigentlich waren die Fundamente neben den Bushaltestellen schon hergestellt worden, doch dann stoppte der Ding das Verfahren: Da die Masten relativ hoch werden sollen, drohte die Gefahr, dass die Anlagen zu schwingen beginnen. Nun werden Masten mit einem größeren Durchmesser hergestellt.

Angezeigt auf den digitalen Tafeln werden mutmaßlich auch die Busse des Neu-Ulmer Verkehrsunternehmens Gairing. Der Betrieb erledigt einen Gutteil des Neu-Ulmer Busverkehrs. Chefin Sandra Schnarrenberger: Gairing liefere seit 2017 Daten für eine Echtzeitanzeige, diese würden an ein bayernweites System gemeldet und etwa über die App Bayern-Fahrplan ausgespielt. Auf dieses System griffen die DFI zu. Die Haltestellen damit auszustatten, sei freilich Sache der Stadt oder der Stadtwerke. *Niko Dirner*